



Arthur Günther (01.12.1885 – 08.03.1974)

Der vielseitige Heimatforscher und Kommunalpolitiker

Zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Bergstadt gehörte zweifellos Arthur Günther. Er war Heimatforscher, Schriftsteller, Kommunalpolitiker und besaß ein hervorragendes Organisations-talent. Über seine Geburt, am 01.12.1885 in Schneeberg, schrieb er humorvoll „Vür fünfeachtzig Gahrn nei's Labm miet Musik!“ Der Vater war selbständiger Tischlermeister, die Mutter führte einen kleinen Handarbeitsladen. Von 1892 – 1900 besuchte Arthur die 1. Bürgerschule in Schneeberg (Bruno Dost war sein Gesangslehrer.) Seit seiner Konfirmation führte er Tagebuch, so ist eine fast lückenlose Chronik von persönlichen, aber auch historisch-kulturellen Ereignissen von Schneeberg entstanden. Ostern 1900 begann Arthur Günther eine kaufmännische Lehre in der Handelsschule in Zwickau. Häufige Theaterbesuche, im Stadttheater (natürlich auf den billigsten Plätzen) bereiteten ihm viel Freude und waren zugleich Anregung für seine späteren Laienspiele. Die Liebe zu seiner Heimatstadt war bei ihm besonders ausgeprägt. In seiner Zwickauer Lehrzeit war die Arbeit am Heiligabend erst spät zu Ende. Er fuhr mit der Straßenbahn bis Wilkau und lief noch 3 Stunden nach Schneeberg, um am Turmsingen teilzunehmen. 1904 kam er wieder nach Schneeberg.

Von 1905-1907 leistete er Militärdienst in Dresden. 1911 Heirat mit Margarete Puschmann aus Schneeberg und 1913 die Übernahme des elterlichen Geschäftes am Markt. Mit Beginn des 1. Weltkrieges wurde er eingezogen. Kämpfte als Soldat in Frankreich und auf dem Balkan, kam in Gefangenschaft und war durch Malaria und Typhus geschwächt. Ein Bericht aus dieser Zeit „Als Kriegsgefangener in Serbien“ erschien 1919 im Selbstverlag. Nun begann seine vielseitige, ja unerschöpfliche Tätigkeit zum Wohle der Bergstadt Schneeberg und seiner erzgebirgischen Heimat. Unter seiner Regie fanden die Schneeberger „Glück-Auf-Abende“ statt, er schrieb heimatkundliche



Beiträge und Theaterstücke und moderierte bei Rundfunksendungen über Schneeberg. Man wählte ihn zum Kirchenvorsteher, Stadtverordneten, Schöffen und Geschäftsführer des Ersten Städtischen Verkehrsamtes. 1938 amtierte er als Geschäftsführer der „Schneeberger Weihnachtsschau“. Diese volkskundliche (und auch propagandistische) Großveranstaltung dauerte vom 27.11.1938 - 15.01.1939 und zählte über 70000 Besucher im ehemaligen Casinogebäude. Während der Schau lag immer Schnee. Es gab viele Veranstaltungen und die herrliche Stadtillumination machte Schneeberg zur „Weihnachtsstadt im Erzgebirge“. Diese Erfolge machten ihn bekannt. Privat gab es Probleme mit seinem Geschäft. Er musste 1931 Konkurs anmelden und war dann bei verschiedenen Firmen als Vertreter tätig. 1934 eröffneten Günthers ein Handarbeitsgeschäft am Markt 6. Er war kein Mitglied der NSDAP, aber Logenbruder! 1939 wurde er in den „Anton-Günther-Ring“, einer Vereinigung von bedeutenden Heimatschriftstellern berufen.

Durch das Geschäft erlangte Arthur Günther eine berufliche Unabhängigkeit, die seinen heimatkundlichen und kommunalen Aufgaben entgegen kam. Ein Privatleben gab es bei ihm nicht,





immer hat er sich mit einer Sache beschäftigt. Seine ganz besondere Liebe und Verantwortung galt der freiwilligen Feuerwehr. Von 1908 bis zu seinem Lebensende, später an leitender Stelle, war er Feuerwehrmann.

Mit Beginn des 2. Weltkrieges wurde das kulturelle Leben auch in Schneeberg eingeschränkt. Häufig musste nun Günther zu Brandbekämpfungslehrgängen und Luftschutzübungen und wurde 1944 zum Volkssturm eingeteilt. Bei dem furchtbaren Tieffliegerangriff auf Schneeberg, am 19. April 1945, erlitt er erhebliche Brandverletzungen. Zum zweitenmal hatte er einen schrecklichen Krieg erlebt. Der Forderung eine neue, demokratische Gesellschaft aufzubauen versagte sich Arthur Günther nicht. Scheinbar ungebrochen, von der großen Tragik ging er wieder an die Arbeit. In seinen Tagebüchern schreibt er von den kargen Lebensmittelrationen, dem Wassermangel und der Brennstoffknappheit, in der damals überbevölkerten Bergstadt. 1945 tritt er in die LPD ein. Auf kommunaler Ebene arbeitete er bei Wahlen und beim Volksentscheid mit, wird bei der Viehzählung und beim Geldumtausch eingesetzt. Als neugewählter Kirchenvorsteher gilt seine Aufmerksamkeit der Schuttberäumung und dem beginnenden Wiederaufbau der St. Wolfgangskirche. Über 50 Mal war er beim Turmsingen dabei. Das kulturelle Leben in Schneeberg wurde durch sein Wissen und seine Erfahrungen mit belebt: Er ist Mundartsprecher bei Veranstaltungen oder in Heimatgruppen, hält heimatkundliche Vorträge, führt Ferienkinder durch die Stadt, ist schriftstellerisch tätig und organisiert Ausstellungen im Museum. Er war das Bindeglied zwischen Stadt, Kirche und Kultur und gründete 1948 den Kulturbund in Schneeberg mit. Diese Organisation nahm die Stelle des im Osten Deutschlands verbotenen Erzgebirgsvereins ein. Obwohl staatlich gelenkt, brachten doch die Mitglieder ihre individuellen Ansichten und Ideen ein. Die Schneeberger Ortsgruppe war besonders rührig. In der kulturarmen Nachkriegszeit gab es hier eine Vielzahl von Veranstaltungen. Hier wurde auch das Vermächtnis der großen städtischen Vergangenheit bewahrt.

Günther war bis ins hohe Alter ein rüstiger Spaziergänger. Zu seinem 80. Geburtstag, verlieh ihm die Bergstadt die Ehrenbürgerwürde. Am 08.03.1974 ging sein erfülltes Leben zu Ende. Er hatte in drei Zeiten gelebt und gewirkt. Leider ist von er heute wenig bekannt und Vieles ist vergessen. Möge dieses Lebensbild sein Andenken den Schneeberger Bürgern wieder näher bringen.

Helmut Riedel †, 2002
Werner Unger, 2002

Quellen:

Nachlass von Arthur Günther bei Werner Unger

